

# Wie der Urbaum zum Kunstwerk wurde

Vernissage der Ausstellung am 12. September – neues Buch über Jakob-Fischer-Apfelbaum

Von Katrin Böstler

STEINHAUSEN AN DER ROTTUM - 2020 blühte der Jakob-Fischer-Urbaum in Rottum zum letzten Mal. Der Künstler Bernhard Schmid hat den Stamm des Urbaums in ein Kunstwerk verwandelt und diesen Prozess in einem Buch festgehalten. Die entstandenen Skulpturen sind ab 12. September im Rathaus in Steinhausen an der Rottum zu sehen und ab 26. September im Museumsdorf Kürnbach.

Bernhard Schmid arbeitet schließlich mit Holz. Wie er im März in einem Interview mit der „Schwäbischen Zeitung“ erklärte, habe Holz in seinem Leben schon immer eine Rolle gespielt. Schon als Kind habe er sich bei Sorgen und Kummer in den Apfelbaum auf der Wiese vor dem Elternhaus geflüchtet. Früh habe er mit dem Schnitzen begonnen und den Nachbarn in seiner Holzwerkstatt beobachtet. Schmid, der sein Atelier und seine Werkstatt in Rottenbach bei Günzburg hat, arbeitete monatelang an den Skulpturen. Warum er sich dafür entschieden habe, mit gerade diesem Baum zu arbeiten?

In seinem Vorwort erläutert der Holzkünstler, dass er sich schon immer mit Apfelbäumen sehr verbunden gefühlt habe. Die Apfelbäume auf der Streuwiese seines Großvaters hätten ihm ein Gefühl von Geborgenheit und Heimat gegeben. Der Urbaum sei einzigartig, weil ihm in seinen 117 Lebensjahren so viel Wertschätzung, Achtung und Liebe entgegengebracht worden sei. Es gebe viele Menschen, die im Lauf der Jahre diesen Baum gepflegt und sich für ihn eingesetzt hätten.

In seinem Buch begibt sich



Fischer war nicht nur ein Freund der Natur, er war auch Musiker. FOTO: PR



So sehen die Skulpturen aus, die aus dem Stamm des Urbaums entstanden sind.

FOTO: BERNHARD SCHMID

Schmid auf Spurensuche. Wer war dieser Jakob Fischer? Und warum war und ist der Jakob-Fischer-Apfel eine in Oberschwaben so beliebte Sorte? Diese Fragen beantwortet er jedoch nicht allein. Auch Landrat Heiko Schmid und der Bürgermeister von Steinhausen an der Rottum, Hans-Peter Reck, halten ihre Gedanken dazu in diesem Buch fest.

Der Leser erfährt, dass Jakob Fischer Baumwart und eng mit der Natur verbunden war. Er besaß in Rottum einen Garten mit einer Vielzahl an Baumarten, Beeren und Stauden. Zudem war er nicht nur Bauer, sondern auch Samenverkäufer, was zu Beginn des 20. Jahrhunderts sicherlich nicht alltäglich war, wie Reck schreibt. Aber, und auch das ist interessant, Fischer war noch viel mehr: Mitbegründer des Musikvereins Mittelbuch, Wanderer und Steinsammler. Die Anekdoten im Buch werden angereichert von vielen Bildern, die Fischer in jungen Jahren, aber auch den Baum in seinen verschiedenen Lebensphasen zeigen.

Für all jene, die es genau wissen wollen, gibt es im Buch eine Chronologie: Wann Fischer den Wildling am Waldrand entdeckt hat, wann nach

heutigem Kenntnisstand die allerersten Äpfel am Baum reifen, wann der Apfel seinen Namen erhielt. Das Leben dieses Baums, das wird beim Lesen schnell klar, war ereignisreich. So wollte bereits 1975 der damalige Eigentümer, Peter Klug, den Baum fällen. In letzter Minute wurde er von seinem Nachbarn gestoppt. Bis zuletzt war im Baumstumpf der Schnitt sichtbar, der dem Baum an diesem Tag zugefügt worden war.

In der Chronologie wird auch noch einmal die spannende Geschichte erzählt, wie in den Jahren 2014 bis 2016 ein Team des Julius-Kühn-Instituts versuchte, den Urbaum zu klonen. Magda-Viola Hanke erklärt in ihrem Gastbeitrag, vor welchen Schwierigkeiten sie und ihr Team dabei standen und welche Rolle Alexander Ego und Franz Weiss von der Obst- und Gartenbauakademie Biberach dabei spielten. Die „Schwäbische Zeitung“ begleitete diesen Prozess damals mit mehreren Zeitungsartikeln.

Auf den weiteren Seiten folgen Anekdoten und Geschichten rund um den Apfel und seinen Erschaffer in Form von mündlichen Überlieferungen und Aufzeichnungen. Und

auch der Künstler selbst schildert in einem Beitrag, wie er von dem Baum erfuhr und wie die Idee entstand, den Urbaum als Skulptur weiterleben zu lassen. „Die Geschichte des Baums, des Apfels und des Menschen Jakob Fischer in seiner ganzen Tragweite darzustellen, war mir wichtig“, sagt der Künstler über die Entstehungsgeschichte des Buchs. Bei seinen Recherchen für die Arbeit mit dem Urbaum sei er auf immer weitere spannende Details gestoßen, was ihn letztendlich dazu veranlasst hätte, das Ganze schriftlich festzuhalten. Das Buch sei auch eine Wertschätzung all jener Menschen, die den Baum sein Leben lang begleitet hätten.

**Erste Vernissage:** 12. September um 14 Uhr, Rathaus Steinhausen an der Rottum, Ausstellungsdauer bis 17. September, zu den Öffnungszeiten des Rathauses.

**Zweite Vernissage:** 26. September im Museumsdorf Kürnbach, Bad Schussenried. Ausstellungsdauer bis 31. Oktober zu den Öffnungszeiten. Der Künstler ist am 3., 24. und 31. Oktober anwesend.